

alles verkauft, was sie hatten – sie wären wahrscheinlich nicht an ihrem Ziel angekommen.

Die gute Botschaft ist, dass es nicht allein von uns und unseren Bemühungen abhängt. Gott selbst ist derjenige, der uns zuerst geliebt hat (1 Joh 4,19); deshalb können wir lieben. Es sind SEINE Gaben, die uns geschenkt werden und uns reich machen. Nur müssen wir sie auch aus ganzem Herzen suchen und annehmen. Die Energie dafür wird uns gegeben, wenn wir erst einmal das Ziel vor Augen haben. Lasst uns neue Schätze finden, liebe Gemeinde. Unser Leben soll reich und erfüllt werden – mit Gottes Hilfe.

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

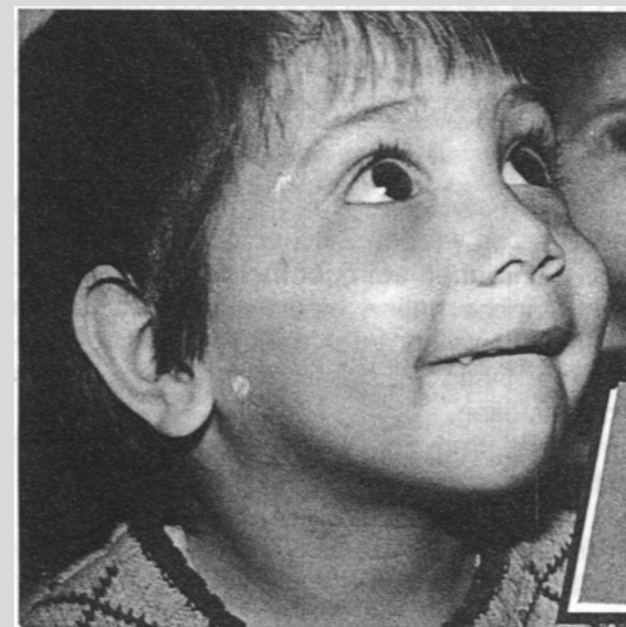
Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



9. Sonntag nach Trinitatis, 28.07.2024



Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Lukas 12,48

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt Mt 13,44-46

9. Sonntag nach Trinitatis VI, 28.07.24

Biergarten Gasthof Reif, 10.30 Uhr

(mit Posaunenchor)

Liebe Gemeinde!

(1. Wo liegt unser Glück? Was kann unsere Sehnsucht stillen?)

Wenn man etwas Kostbares findet, dann verändert sich das Leben. Freude zieht ein. Vergessen sind manche Sorge und manches Grübeln, das einen vielleicht sonst begleitet. Glückliche Momente beflügeln unser Leben. Und wer ist nicht auf der Suche nach solchen Momenten. Traurige Umstände gibt es ja zur Genüge. Solange „der Mensch dem Menschen ein Wolf ist“, wie es der Philosoph Thomas Hobbes formuliert hat, solange Menschen dazu neigen, auf Kosten anderer zu leben, wird es immer wieder Leid geben auf dieser Welt. Eine Welt, die durchzogen ist von der Sehnsucht nach Glück, von der stillen Sehnsucht nach Erlösung. Und wir stehen mittendrin mit unseren vielfältigen Aufgaben und Bemühungen. Wo liegt unser Glück? Was kann unsere eigene Sehnsucht stillen?

Diese Fragen durchziehen den heutigen Sonntag mit seinen biblischen Kernaussagen. Im Predigtwort hören wir zwei Gleichnisse, die das aufgreifen. Ich lese aus dem Matthäusevangelium im 13. Kapitel (Vv.44-46):

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. 45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

(2. Schätze verändern unser Leben.)

Es geht um das Himmelreich, also um das Evangelium, die gute Nachricht schlechthin. Zweimal vergleicht es Jesus mit Menschen, die ihr Glück finden. Der eine mag ein armer Tagelöhner sein, der während der Feldarbeit einen Schatz im Acker findet. Der andere ist eher ein wohlhabender Kaufmann, der die „Perle seines Lebens“ entdeckt. Beide zögern von da an nicht, ihre Schätze zu erwerben. Mit voller Energie gehen sie an die Arbeit, verkaufen alles, was sie haben, um schließlich das Kostbare für sich in Besitz zu nehmen. Dieser Besitz füllt sie aus, verändert ihr bisheriges Leben.

So ist das und so soll das sein für Menschen, die auf Schätze im Himmelreich stoßen. Man muss mit ganzem Einsatz, mit ganzer Konsequenz nach ihnen trachten, um sie für das eigene Leben zu gewinnen. Paradoxerweise zu den Gleichnissen geht bei den Schätzen im Himmel gerade nicht um irdischen Besitz. Der mag schon für eine Weile erfreuen, aber nicht glücklich machen auf Dauer. Das wissen wir aus Erfahrung. Geld ist zwar nötig, aber Geld macht nicht wirklich glücklich. Was ist es dann? - Es sind am ehesten die erfüllenden menschlichen Beziehungen, die uns glücklich machen. Freunde fürs Leben – das sind die eigentlichen Schätze, die irdischen Besitz in den Schatten stellen. Und eine erfüllende Beziehung zu Gott, unserem Schöpfer. Dafür wirbt Jesus besonders. Denn daraus ergibt sich leicht das andere. Wer bewusst mit Gott lebt, der wird mit menschlichen Beziehungen noch anders umgehen lernen. Denn die erlösende Kraft des Himmels auf der Erde sorgt dafür, dass eben nicht der eine für den anderen ein „Wolf“ ist, sondern ein „Geschwisterkind Gottes“. Kinder Gottes, die sich nach ihrem himmlischen Vater ausrichten, werden etwas dafür tun, dass wir als eine friedliche Familie leben – weltweit. Und eine Kirchengemeinde ist der Ort, wo man das einüben kann.

(3. Mit Gottes Hilfe mutig auf die Suche gehen)

Wir werden heute aufgerufen, mit den Gaben des Evangeliums zu leben. Das erfordert eine bewusste Entscheidung, so wie sie die beiden Gleichnisse auch getroffen haben. Der eine für seinen Schatz im Acker, der andere für seine kostbare Perle. Sie haben sich ganz darauf konzentriert, mit ganzem Einsatz darum bemüht. Gleiches Handeln erfordert das Evangelium, wenn es unter uns Frucht bringen soll. Man kann Gott nicht „nebenbei ein bisschen suchen“. Diese Suche erfordert die volle innere Konzentration auf IHN, um IHM auf irgendeine Weise im Leben zu begegnen. Entweder wir wenden uns Gott ganz zu und sprechen mit IHM, oder wir werden in dieser Hinsicht eher nichts erleben. Das ist so mit dem Glauben. So „mal an IHN denken“, wird nichts verändern. Erst wenn wir uns Gott mit unserer Seele ganz anvertrauen, ganz auf seine Worte und Zusagen vertrauen, dann kommt etwas Neues in Bewegung, das unser Leben verändert. Eben von dieser inneren Konzentration spricht Jesus hier in diesen Gleichnissen. Man muss etwas riskieren im Leben, wenn man etwas Neues gewinnen will. Das gilt für viele Dinge im Leben. Das gilt besonders für den Glauben. Das ist nichts für Zaghafte und Unentschlossene, die sich immerzu von Bedenken abhalten lassen. Es liegt in der Natur des Menschen, eher das Schlechte zu sehen, eher zögerlich und bequem zu sein, eher nur auf das zu vertrauen, das man kennt. Da weiß man dann, was man hat. Allzu leicht hält uns Misstrauen davon ab, das Gute zu wagen, Hindernisse einmal auf kreative Weise anzugehen und zu überwinden. Jesus will uns dazu Mut machen. Wagt etwas in eurem Leben, riskiert etwas – mit Gottvertrauen! Lasst euch nicht ständig aufhalten und binden mit den üblichen Bedenken, die doch eher vom Misstrauen genährt sind. Es geht um Glück, um erfülltes Leben, das einem eben nicht einfach serviert wird und in den Schoß fällt. Natürlich ist das verbunden mit Risiko und mit der Möglichkeit, das Gewünschte nicht sofort zu erreichen. Vielleicht ist es eine Frage der Zeit, um beharrlich auf einer Spur zu bleiben. Hätten der Kaufmann und der andere Schatzfinder lieber doch nicht